

Dreizehntes Kapitel.

Das Fest der Maikönigin.

Perlende, schäumende Jugendlust
Jauchzt in der Maiensonne,
Und es klingen aus jeglicher Brust
Töne der Freude und Sonne!

Ein köstlicher Frühlingmorgen voll Sonnenglanz und Blütenpracht war am fünfundzwanzigsten Mai heraufgezogen; es war, als hätten Himmel und Erde ihr schönstes Kleid angelegt, um den Geburtstag des holden Maienkindes zu feiern. Das ganze Haus war verschwenderisch mit Blumen und Kränzen geschmückt, denn Annie war der allgemeine Liebling, und jeder beeiferte sich, ihren Festtag nach besten Kräften zu verherrlichen. „Gott segne Dich, meine holde Maiblume!“ sagte ihr Vater zärtlich, als er sie morgens am Kaffeetisch seiner wartend fand, „möchtest Du immer so frisch und froh, so unberührt und glücklich bleiben, wie bisher.“

„Nur viel, viel besser möchte ich werden, mein Väterchen,“ flüsterte sie, indem sie ihr Köpfchen an seiner Schulter verbarg, „viel bereiter, Euch alle Liebe zu vergelten und jede, auch die kleinste Sorge zu ersparen.“

Nach dem Frühstück wurde Annie in feierlichem Zuge in den Saal geführt, wo eine reiche Bescheerung ihrer wartete. Siebzehn Lichter, überragt von einem hohen Lebenslicht, brannten um den Geburtstagsstuchen, und eine Fülle der schönsten Gaben war ringsum aufgebaut. „O wie reizend!“ jubelte die Glückliche bei jedem neuen Stück, das sie beschaute, „und gerade so, wie ich es mir im tiefsten Herzen gewünscht habe!“ Dann kam